

**Reimer Gronemeyer und Andreas Heller**

**In Ruhe sterben**

Was wir uns wünschen und was die moderne Medizin nicht leisten kann

Pattloch München, 2014

ISBN 978-3-629-13011-2

€ 19.90

Reimer Gronemeyer und Andreas Heller halten uns mit ihrem Buch in unserem Umgang mit den Menschen am Lebensende den Spiegel vor. Voller Sorge zeigen sie auf, wie unsere moderne Gesellschaft mit ihrer Tendenz zur Auflösung von Familie und Nachbarschaften zunehmend bereit ist, ihre alten und sterbenden Menschen einem an Effizienz und Kosten-Nutzen-Kalkülen ausgerichteten Gesundheits- und Versorgungsapparat zu überantworten, der den Tod Experten-kontrolliert und standardisiert als eher organisatorisches Problem verwaltet. Das Buch richtet die Kritik explizit nicht auf eine um Zuwendung und Sorge bemühte Medizin und Pflege, sondern auf ein Behandeln des Sterbens als Krankheit, das die Menschen zum Objekt von Dienstleistungen herabwürdigt und die Fragen nach Sinn und Bedeutung von Tod und Leben ausklammert oder gar zum Verschwinden bringt.

Die Autoren, beide Theologen und sozialwissenschaftlich ausgewiesen, breiten analytisch und berührend zugleich ein Tableau der Entwicklung unseres medizinisch-sozialen Versorgungssystems aus. Sie zeigen eindrücklich, wie die traditionellen Lebensmuster mit ihren gemeinschaftlichen Ritualen und Bräuchen abgelöst wurden von einer Pluralisierung, die auch die Vorstellungen über Leben und Tod umgreift. Diese moderne Welt, überwiegend ausgerichtet auf einen diesseitsbezogenen Lebensbegriff, lässt dem Einzelnen zwar die Freiheit, sein Lebensende zu gestalten, setzt ihn aber zugleich der Erwartung aus, ein möglichst „gutes Sterben“ zu vollbringen. Die Autoren machen deutlich, wie dieses „Multioptionsdilemma“ und die damit verbundene Unsicherheit und Hilflosigkeit dazu führen, nach institutionellen Antworten zu suchen. Das befördert eine Entwicklung, in der Organisationen und Experten das Leben wie das Sterben bestimmen. Überzeugend entwickeln sie die Auffassung, wie damit verschränkt ein in den Pestzeiten des ausgehenden Mittelalters entstandenes und seither in unterschiedlicher Weise fortgeführtes Muster der Isolierung und Absonderung schwerkranker und sterbender Menschen weiterwirkt, bis hin zu unserem System der Pflegeheime und Palliativstationen.

Reimer Gronemeyer und Andreas Heller würdigen die Leistung und das Verdienst der Hospizbewegung. Gegen das langjährige Beschweigen und die Tabuisierung – und als Gegenkraft gegen die Bemühungen um Sterbehilfe - hat sie den Tod in die Öffentlichkeit gerückt und wirkt für die Aussöhnung mit dem Sterben und der Trauer.

Sehr besorgt allerdings sehen die beiden Autoren die Hospizarbeit in der großen Gefahr, unter der Vorgabe von Professionalisierung selbst ein Teil der medizinisch-sozialen Versorgungslandschaft zu werden und sich einzureihen in die Angebote ambulanter Sterbedienstleistungen. Leidenschaftlich appellieren sie an die Hospizbewegung, sich auf ihren Anfang und Kern zu besinnen: die absichtslose sorgende Hinwendung und die selbstverständliche Präsenz für die leidenden und sterbenden Menschen mit ihren individuellen Schicksalen.

Gedankenreich und zivilisationskritisch richtet das Buch eine aufrüttelnde und provozierende Mahnung und ein eindrückliches Plädoyer für eine neue Kultur des sorgenden Miteinander nicht nur an die in der Medizin, Pflege und sozialen Arbeit Tätigen, sondern an uns alle in unserem Mensch-sein.

Herta Sütterlin